

SWR2 Essay

Das größte Rudel der Welt

Einige Gedanken über sexuelle Belästigung

Von Margarete Stokowski

Sendung: Montag, 9. April 2018

Redaktion: Michael Lissek

Regie: Nicole Paulsen

Produktion: SWR 2018

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Essay können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/essay.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

SPRECHERIN 1:

Belästigung, Nötigung, Vergewaltigung – Wenn solche Übergriffe der Öffentlichkeit bekannt werden, ist der Schock groß.

SPRECHERIN 2:

Wie konnte es so weit kommen? Gab es niemanden, der eingreifen konnte?

SPRECHERIN 1:

Wenn es wiederholte Fälle waren:

SPRECHERIN 2:

Wie konnte die Gewalt so lange fortbestehen? Warum haben die Opfer eigentlich nicht schon früher etwas gesagt? Oder haben sie – ohne gehört zu werden? Was läuft da im Umgang von Frauen und Männern eigentlich falsch? Brauchen wir vielleicht neue Regeln?

SPRECHERIN 1:

Im Falle von „metoo“ können viele nicht glauben, dass selbst prominente Hollywood-Schauspielerinnen es so lange nicht geschafft haben, über das Unrecht zu sprechen, das ihnen widerfahren ist.

SPRECHERIN 2:

Opfer zu beschuldigen oder ihnen die Glaubwürdigkeit abzusprechen, sind gängige Abwehrstrategien. Und selbst wenn man ihnen glaubt, ist die Skepsis groß: Warum reden sie gerade jetzt?

SPRECHERIN 1

Aber wir sind an einem Punkt angekommen, an dem es langsam eigenartig wirkt, diese alten Fragen immer wieder neu zu stellen. Es gibt schlicht zu viele Fälle. Zu viele Berichte von Übergriffe. Zu viele Frauen, die sprechen.

SPRECHERIN 2

Wir hören von Belästigung und Vergewaltigung in der Filmbranche. Produzenten, Regisseure, Schauspieler werden angeklagt.

SPRECHERIN 1

Wir hören von ähnlichen Fällen in der Modewelt.

SPRECHERIN 2

Im Sport. In der Bundeswehr.

SPRECHERIN 1

Bei den Vereinten Nationen. Im EU-Parlament.

SPRECHERIN 2

In politischen Parteien. An der Wall Street.

SPRECHERIN 1

In Start-ups. Im Medienbetrieb.

SPRECHERIN 2

In der Gastronomie. Bei Volksfesten.

SPRECHERIN 1

In Hilfsorganisationen, Schulen, Hochschulen...

SPRECHERIN 2

in Kirchenchören und anderen kirchlichen Einrichtungen.

SPRECHERIN 1

Und die Liste wird immer länger...

SPRECHERIN 2

Könnte es sein, dass wir uns mit dem Gedanken anfreunden müssen, dass wir in einer Gesellschaft leben, in der sexualisierte Gewalt sehr weit verbreitet ist? Und verdrängt wird?

SPRECHERIN 1

Alle Zahlen sprechen dafür. Die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte hat im Jahr 2014 eine EU-weite Studie zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ durchgeführt.

SPRECHERIN 2

Ergebnis:

Jede dritte Frau in der EU hat seit ihrem 15. Lebensjahr körperliche oder sexualisierte Gewalt erfahren oder beides.

SPRECHERIN 1

Jede 20. Frau gab an, vergewaltigt worden zu sein, wobei „Vergewaltigung“ in dieser Studie wie folgt abgefragt wurde:

SPRECHER:

„Wie oft haben Sie seit Ihrem 15. Lebensjahr erlebt, dass Sie durch Festhalten oder Zufügen von Schmerzen zum Geschlechtsverkehr gezwungen wurden?“

SPRECHERIN 1

Fälle, in denen der Zwang „nur verbal“ war, zählen also nicht.

SPRECHERIN 2

Was Belästigung betrifft, sind die Zahlen noch wesentlich höher. Jede fünfte Frau wurde, seit sie erwachsen ist, ungewollt angefasst, umarmt oder geküsst.

SPRECHERIN 1

Und mehr als die Hälfte aller Frauen sagte, sie meide zumindest manchmal aus Angst vor Übergriffen bestimmte Situationen oder Orte. Vergleichende Studien ergaben, dass Männer dies wesentlich seltener tun.

SPRECHERIN 2

Eine weitere Studie wurde 2004 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchgeführt und erfasste die Situation der Frauen in Deutschland. Heraus kam: 13 Prozent der Frauen in Deutschland haben seit ihrem 16. Lebensjahr Vergewaltigung, versuchte Vergewaltigung oder sexuelle Nötigung erlebt. Das ist jede siebte Frau.

SPRECHERIN 1

Und das sind nur die Zahlen für Frauen. Aber auch Männer werden Opfer sexualisierter Gewalt, wenn auch seltener. Und man findet weniger Umfragen und Berichte darüber. Sicher nicht bloß, weil es seltener passiert, sondern auch, weil sexualisierte Gewalt gegen Männer auf andere Art tabuisiert wird als die gegen Frauen, denn wie wir sexualisierte Gewalt bewerten, hängt eng damit zusammen, wie wir uns die Sexualität von Männern und Frauen insgesamt vorstellen – dazu später noch mehr.

SPRECHERIN 2

Die US-amerikanische Juristin Lara Stemple berichtet in ihrem Aufsatz „Male rape and human rights“ von einer Analyse, in der 120 Studien zu sexualisierter Gewalt verglichen wurden. Demnach werden weltweit 13 Prozent der Frauen und drei Prozent der Männer mindestens einmal in ihrem Leben vergewaltigt. In einer deutschen Umfrage der internationalen Umfrageplattform „YouGov“ von 2017 gaben 43 Prozent der befragten Frauen an, schon mal belästigt worden zu sein, aber auch 12 Prozent der Männer.

SPRECHERIN 1

Wenn wir nicht gerade selbst Belästigung oder sexualisierte Gewalt erfahren haben, können wir doch mit sehr großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass wir Menschen kennen, denen genau das widerfahren ist. Die Soziologin Paula Villa findet, wer genervt oder überrascht sei angesichts der nicht endenden Betroffenen-Berichte, der oder die habe offenbar viel verdrängt.

SPRECHERIN 1

Obwohl sexualisierte Gewalt also weit verbreitet ist, und obwohl das einer breiten Öffentlichkeit immer klarer wird, ist es immer noch so, dass viele Menschen bis heute eine Vorstellung von Vergewaltigung haben, in der eine Frau nachts allein unterwegs ist und ein fremder Mann plötzlich hervorspringt und sie überwältigt. Es gibt solche Fälle. Aber es gibt auch zahlreiche Studien, die zeigen: In den allermeisten Fällen passiert es eben nicht so.

SPRECHERIN 2

Laut Kriminalstatistik für das Jahr 2016 wurden in Deutschland knapp 8.000 Vergewaltigungen erfasst. Davon geschahen nur rund 1.350 überfallartig, durch Einzeltäter oder Gruppen.

SPRECHERIN 1

Das sind nicht mal ein Fünftel der Taten.

SPRECHERIN 2

In den meisten Fällen kennen sich Täter und Opfer, und in den meisten Fällen passiert der Übergriff nicht plötzlich draußen auf der Straße. Oft ist es der Täter der eigene Partner oder Ex-Partner.

SPRECHERIN 1

Es ist nicht verwerflich, Bildungslücken zu haben was Kriminalstatistiken betrifft – aber es erschwert in diesem Fall die Diskussion.

SPRECHERIN 2

Vor allem, wenn Menschen bei typischen Fällen von sexualisierter Gewalt Sätze äußern wie:

SPRECHERIN 1

„Also in dem konkreten Fall, da hätte das Opfer doch durchaus etwas tun können, oder nicht?“

SPRECHER

Das könnte man schon sagen, oder? Wenn eine Frau berichtet, dass der Übergriff in ihrem nahen Umfeld stattgefunden habe... da hätte sie sich doch eigentlich gut wehren können, oder nicht? Zuhause oder im Büro, da sind Handy oder Küchenmesser gerade mal ein paar Meter entfernt...

SPRECHERIN 2

Nicht unbedingt...

SPRECHER *unterbricht:*

Und... wäre es in dem Zusammenhang vielleicht mal möglich, zu klären, warum immer von „sexualisierter“ Gewalt gesprochen wird? Seit wann heißt das eigentlich nicht mehr „sexuelle Gewalt“?

SPRECHERIN 1

Gute Frage. Die Sache mit dem erfolgreichen Wehren hängt nämlich direkt mit dem Begriff „sexualisierte Gewalt“ zusammen. Natürlich wehren sich viele Opfer gegen das, was ihnen passiert. Aber sie sind nicht immer stark genug, in mehrererlei Hinsicht.

SPRECHERIN 2

Früher hat man fast nur von „sexueller Gewalt“ gesprochen, und viele Leute tun das auch heute noch. Das Problem beginnt damit, dass dieser Begriff ähnlich klingt wie andere Dinge, die nicht mit Gewalt sondern mit Sex zu tun haben: „Sexuelle Anziehung“, „sexuelle Erregung“, „sexuelle Orientierung“ und so weiter. Wenn man dann den Begriff „sexuelle Gewalt“ hört, könnte man denken, dass er ebenfalls eine irgendwie „sexuelle“ Situation beschreibt. Tut er aber nicht – jedenfalls nicht für das Opfer. Für das Opfer ist es Gewalt. Reine Gewalt.

SPRECHERIN 1

Der Begriff „sexualisierte Gewalt“ soll verdeutlichen, dass es nicht in erster Linie um Sexuelles, sondern um Machtmissbrauch geht. Der könnte so oder anders geschehen - in diesem Fall aber spielt er sich im Bereich der Sexualität ab.

SPRECHER

Wieso „Machtmissbrauch“??

SPRECHERIN 2

Belästigung, Nötigung oder Vergewaltigung passieren nie außerhalb einer Hierarchie. Es ist nicht die Putzfrau, die dem Vorstandsvorsitzenden im offenen Kittel mit nichts drunter Avancen macht. Es ist nicht der Praktikant, der den Hintern seines Chefs betatschelt.

SPRECHERIN 1

In diese Richtung läuft das nicht...

SPRECHERIN 2

Es ist der Produzent oder der Regisseur, der Gewalt gegenüber einer Schauspielerin ausübt, die in seinem Film mitspielt.

SPRECHERIN 1

... in *seinem* Film...

SPRECHERIN 2

Der Mitarbeiter einer Hilfsorganisation, der Hilfe nur gewährt, wenn er Sex dafür bekommt. Der Arzt, der die junge Turnerin untersucht, der Lehrer gegenüber der Schülerin, der Priester gegenüber dem Messdiener...

SPRECHERIN 1

Die Fälle sind alle ähnlich. Der Täter ist nicht unbedingt oder nicht nur körperlich stärker, sondern vor allem mit einer Autorität ausgezeichnet, die ihm Macht verleiht.

SPRECHERIN 2

Strukturell gebahnte Gewalt. Von oben nach unten.

SPRECHERIN 1

Manchmal passiert es auch zwischen Kollegen und Kolleginnen auf der gleichen Hierarchieebene. Oft sind die Täter ältere, mächtigere, reichere Menschen, diejenigen, die Macht über andere haben, und diese Macht nutzen sie aus, und sie werden gewalttätig. Auch deshalb, weil sie wissen, dass sie so gut angesehen sind, dass ihnen niemand etwas Böses unterstellen würde. Oder sie haben sich daran gewöhnt, dass man ihre Aggression für ein Zeichen ihres Genies hält.

SPRECHERIN 2

Jeder, der einen Übergriff begeht, hat zu wenig Angst vor den Konsequenzen. Und besonders wenig Angst haben die, die wissen, dass sie Unterstützung bei ihrem Tun haben.

SPRECHER

„Macht entspricht der menschlichen Fähigkeit, nicht nur zu handeln oder etwas zu tun, sondern sich mit anderen zusammenzuschließen und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln. Über Macht verfügt niemals ein Einzelner; sie ist im Besitz einer Gruppe und bleibt nur so lange existent, wie die Gruppe zusammenhält.“

Schreibt Hannah Arendt in „Macht und Gewalt“.

SPRECHERIN 1

Hinter den meisten Übergriffen steht ein soziales Netzwerk, von dem der Täter erwartet, dass es ihn schützt. Leute, die mitwissen oder mitspielen, Leute die Übergriffe ignorieren oder mitemöglichen, schönreden oder beschweigen. Und Opfer, die zu viel zu verlieren haben, wenn sie sprechen.

SPRECHERIN 2

Im Falle des Filmproduzenten Harvey Weinstein zerfiel dieses Netzwerk, als die Vorwürfe gegen ihn publik wurden. Seine Karriere ist zu Ende. Man kann davon ausgehen, dass sich damit der Kreis der Frauen, die er noch unbehelligt belästigen kann, extrem verringern wird.

SPRECHERIN 1

Das heißt aber auch:

Man muss Tätern wegnehmen, was ihnen ihre Taten ermöglicht: Nicht ihren Schwanz,

SPRECHERIN 2

... keine Sorge...

SPRECHERIN 1

... sondern ihre unhinterfragte Machtposition. Weil es um hierarchische Kontexte geht, sind sexuelle Übergriffe besonders häufig dort, wo Machtverhältnisse besonders ungleich sind...

Mithu Sanyal:

3:24 - 4:30 –

„Was wir tatsächlich wissen, ist,....“

SPRECHER darüber

Das ist die Kulturwissenschaftlerin Mithu Sanyal...

natürlich hat jeder Täter eine Verantwortung – aber Vergewaltigung ist ganz stark auch eine Frage des sozialen Ortes. Also, je hierarchischer ein Ort ist, je weniger... Selbstbestimmungsrechte darin einen Raum haben, desto weniger Selbstbestimmungsrechte über die eigene Sexualität natürlich auch. [Deshalb gibt es in Gefängnissen so, so viel mehr Vergewaltigung als in der Zivilgesellschaft. Im Militär gibt es exponentiell mehr Vergewaltigung, nicht nur während Kriegen, aber da steigt es dann nochmal an. Was wir daraus... schließen, ist tatsächlich: eine

Entmilitarisierung wäre eine direkte Vergewaltigungsprävention. Da redet natürlich niemand drüber. Das ist ja im Moment die entgegengesetzte Entwicklung auch in Deutschland. Aber das würde viel verändern. Eine Sache ist, dass wenn wir ins Militär gehen um überhaupt zu lernen auf Menschen zu schießen, müssen wir uns ent-empathisieren, also wir können nicht... es ist gegen... alle unsere Instinkte, das heißt, das muss echt abtrainiert werden. Und Empathie ist wirklich eine der Sachen... je mehr Empathie wir für unser Gegenüber haben, umso schwerer fällt es uns auch, deren Grenzen zu überschreiten.“]

SPRECHER

Wie es sich anfühlt, wenn intime Grenzen überschritten werden, das weiß man leider manchmal erst, wenn es passiert.

SPRECHERIN 1

Viele, denen sexualisierte Gewalt widerfährt, sind im ersten Moment ungläubig, ob das, was sie da gerade erleben, wirklich passiert. Sie schämen sich, in die Situation geraten zu sein und fragen sich, ob sie etwas hätten *anders* tun können. Gleichzeitig versuchen sie vielleicht sich zu wehren

SPRECHERIN 2

– oder sie wehren sich nicht, aus Unsicherheit, ob es das noch schlimmer machen könnte.

SPRECHERIN 1

Dieses Gefühl hält sich oft lange –

SPRECHERIN 2

hätte ich mehr tun können, um mich zu schützen?

SPRECHERIN 1

Und oft verstärkt es die Scham sogar.

SPRECHERIN 2

Eine der Frauen, die einen Übergriff durch Harvey Weinstein erlebt haben, fasste ihre Gefühle ¹später so zusammen:

SPRECHERIN 1

„Horror, disbelief, and shame.“

SPRECHERIN 2

Genau diese Mischung beschreiben viele Menschen, denen ähnliches passiert ist.

SPRECHERIN 1

Auch die Schauspielerin Birte Carolin Sebastian wurde von Harvey Weinstein zu Treffen eingeladen, sagte aber ab. Für „Zeit Online“ schrieb sie über ihre damaligen Selbstzweifel.

SPRECHERIN 2

„Tatsächlich fragte ich mich, wie man so blöd sein kann, gleich zwei Treffen mit dem Hollywood-Produzenten auszuschlagen. Wollte ich nun schauspielern oder nicht? Was maßte ich mir an? Jemanden aufgrund seines zweifelhaften Rufes und meines vagen Bauchgefühls geradezu vorzuverurteilen, ohne ihm wenigstens die Chance zu geben, sich doch als "seriös" zu erweisen? Was war eigentlich mit mir los?“

SPRECHERIN 1

Gleichzeitig wusste sie aber auch, wie es sich anfühlt, wenn Arbeitstreffen zu einer unangemessenen Situation werden:

SPRECHERIN 2

„Während man immer noch versucht, zu verdrängen, was sich da gerade abspielt, fragt man sich schon, welche Schuld man selbst trägt. Man ist sprachlos, fassungslos, ungläubig, kommt sich dumm vor, sich überhaupt auf das Treffen eingelassen zu haben: Solche Geschichten sind doch bekannt, vor allem aus der Filmbranche. Wie konnte man sich einbilden, eine Ausnahme zu sein?“

SPRECHERIN 1

Das Tragische ist:

Obwohl es vielen Menschen ähnlich geht, bleiben viele mit ihren Zweifeln vollkommen allein.

SPRECHER darüber rezitierend

„'Til you're standing in my shoes, I don't wanna hear nothing from you / From you, from you, 'cause you don't know“

SPRECHERIN 1

Warum ist es so schwer, das Schweigen zu brechen? Warum können so viele Betroffene nicht über ihre Erlebnisse reden?

SPRECHERIN 2

Fast die Hälfte der Frauen, die in Deutschland von sexueller Gewalt betroffen waren, haben mit niemandem darüber gesprochen. 8 Prozent haben die Polizei informiert, 6 Prozent, haben Anzeige erstattet.

SPRECHERIN 1

Das kann verschiedene Gründe haben. Da viele Opfer den Täter kennen, möglicherweise mit ihm in einer Wohnung zusammenleben, mit ihm Kinder haben oder beruflich von ihm abhängig sind, haben Sie Skrupel, ihn anzuzeigen – manchmal, weil sie nicht wissen, wie man das überhaupt macht, „jemanden anzuzeigen“ und welche Beweise man dafür braucht - manchmal auch, weil sie ganz genau wissen, wie unwahrscheinlich eine Verurteilung ist.

SPRECHERIN 2

2012 kam es in Deutschland nur in 8 Prozent der angezeigten Vergewaltigungen zu Verurteilungen – also nicht einmal in jedem zehnten Fall. Seitdem wurde das Sexualstrafrecht geändert, man wird sehen, ob sich die Zahlen ändern.

SPRECHERIN 1

Oft passiert es, dass sich das Opfer nicht sicher darüber ist, ob das, was es erlebt hat, Gewalt war... Ob es „schlimm genug“ war, um angezeigt zu werden.

SPRECHERIN 2

Was versteht man eigentlich unter Belästigung? Ab wann ist Grapschen strafbar? Was muss geschehen, damit man von Nötigung oder Vergewaltigung sprechen kann?

SPRECHERIN 1

Antworten auf diese Fragen haben die wenigsten. Man lernt das üblicherweise nicht in der Schule – dabei wäre es so hilfreich.

SPRECHERIN 2

Es gibt Menschen, die denken: Ach, mal eine Hand auf dem Hintern, das hält man als Frau schon aus, soll sie sich mal zusammen reißen, das hat noch keiner geschadet usw...

SPRECHERIN 1

Besser wäre, die Frau wüsste, dass ein Kollege wegen einer Hand auf ihrem Hintern seinen Job verlieren kann.

SPRECHERIN 2

Wenn dein Kollege dich unangemessen berührt, bist nicht du diejenige die sich zusammenreißen muss – er hätte sich vorher zusammenreißen müssen und so etwas nicht tun.

SPRECHERIN 1

Oder diese Frage:

SPRECHERIN 2

Wenn es nur ungewollter Oralsex war, war es dann eine richtige Vergewaltigung?

SPRECHERIN 1

Ja, war es.

SPRECHERIN 2

Wenn ich betrunken war, war ich vielleicht selbst Schuld.

SPRECHERIN 1

Schuldig ist immer nur einer, und das ist der Täter.

SPRECHERIN 2

Übrigens:

Das Marktforschungs-Institut „Innofact“ hat 1.200 Arbeitnehmerinnen zu Belästigung am Arbeitsplatz befragt. Viele der Frauen hatten solche Dinge erlebt. Dabei schien es so zu sein, dass Belästigungen in Start-up-Unternehmen viel häufiger passieren als in traditionellen Unternehmen...

SPRECHERIN 1

In Start ups waren über die Hälfte der Frauen Ziel anzüglicher Kommentare und Witze geworden. Knapp die Hälfte wurde angestarrt, ein Drittel unerwünscht berührt, umarmt oder erhielt ungewollt sexuell eindeutige Nachrichten. Ein Fünftel der Frauen wurde dort sogar gegen ihren Willen geküsst.

SPRECHERIN 2

Außerdem fand das Institut heraus: 70 Prozent aller deutschen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wissen nicht, an wen sie sich im Falle von Belästigung wenden sollen.

SPRECHERIN 1

Man sollte meinen, schon aus Gründen der Mitarbeiterzufriedenheit und also der Produktivität sollte ein Unternehmen Ansprechpartner für sexuelle Belästigungen zur Verfügung stellen. Leider ist es nicht so: Täter werden durch ein System aus aktivem Weghören und Einschüchterung der Opfer sehr häufig geschützt. Manchmal ist es der Täter selbst, der droht, er werde die Karriere des Opfers beschädigen oder zerstören, wenn es spricht – und nicht selten passiert das auch. Harvey Weinstein soll nach Recherchen des „New Yorkers“ eine ganze „Armee von Spionen“ auf die Frauen angesetzt haben, die ihn der Gewalt beschuldigten.

Manchmal hören die Opfer aber auch von alleine auf, in einem Umfeld zu arbeiten, zu dem sie kein Vertrauen mehr haben.

SPRECHERIN 2

Im Axel-Springer-Konzern gab es Vorwürfe sexueller Belästigung gegen einen Manager. Die betroffenen Mitarbeiterinnen meldeten sie der Personalabteilung. Dort unternahm man nichts – außer den Frauen mitzuteilen, sie sollten gleichfalls nichts tun. Ansonsten könnten sie ihre Karriere bei Springer vergessen². Letztlich verließ der Manager den Konzern im Frühjahr 2018, die näheren Umstände blieben unklar.

SPRECHERIN 1

Auch bei der UNO gab es Fälle von Belästigung und Missbrauch, eine Frau berichtete dem „Guardian“ Anfang 2018 von einer Vergewaltigung durch einen Vorgesetzten. -Die Zeitung befragte zahlreiche Mitarbeiterinnen. 15 von ihnen sagten, sie hätten in den vergangenen fünf Jahren Belästigung oder Missbrauch erlebt. Und sieben hatten die Vorfälle sogar intern gemeldet.

SPRECHERIN 2

Resultat:

Drei von ihnen verloren ihre Arbeit oder waren mit Kündigung bedroht worden. Die mutmaßlichen Täter hingegen sitzen alle weiterhin auf ihren Posten.

SPRECHERIN 1

Spätestens wenn man solche Erzählungen hört, versteht man besser, warum so wenige Opfer sexualisierter Gewalt über ihre Erfahrungen sprechen wollen. Manche fragen sich sogar, ob sie sich das selbst nicht alles nur eingebildet haben. Ob sie eventuell verrückt geworden sind.

SPRECHERIN 2

Einige schaffen es, die Erniedrigung der Vorfälle erfolgreich beiseite zu schieben. Nicht alle sind lange traumatisiert, nicht alle sind überhaupt traumatisiert. Für viele stellt es eine Überlebensstrategie dar, erst einmal nicht darüber zu reden sondern einfach weiter zu machen mit ihrem ganz normalen Leben. Viele geben sich Mühe, zu verdrängen, weil sie die Gefühle der Beschämung, Erniedrigung und Demütigung nicht noch einmal durchleben wollen. Manche schaffen das sehr lange. Auch das kostet Kraft.

SPRECHERIN 1

Sie haben sie jedes Recht dazu, erst später über all das zu sprechen. Jedes Recht der Welt.

SPRECHER rezitierend

Résiste

Prouve que tu existes

Cherche ton bonheur partout, va

Refuse ce monde égoïste

Résiste

Suis ton cœur qui insiste

Ce monde n'est pas le tien, viens

Bats-toi, signe et persiste

Resiste.

SPRECHERIN 1

Das Dilemma:

Jedes Verhalten eines Opfers kann negativ ausgelegt werden. Nicht nur, wenn das Opfer *nicht* oder spät über den Vorfall spricht.

SPRECHER

Warum so spät? Ist das nicht alles nur Strategie? Der Versuch, sich ins Scheinwerferlicht zu stellen und den Täter fertig zu machen?

SPRECHERIN 1

Wenn sie nach der Tat sofort wieder arbeitet, ausgeht, Sex hat, sich schminkt und lacht passiert das gleiche:

SPRECHER

Ich muss schon sagen... ich habe gehört, sie war kurz danach schon wieder feiern? Wie schlimm kann es denn dann gewesen sein? Hat sie es vielleicht sogar genossen?

SPRECHERIN 1

Und wenn eine Person gebrochen wird von diesem Übergriff, sie sich verkriecht und mit niemandem reden will – ist das nicht ein Zeichen dafür, dass sie generell eine total schwache Person ist? Und schon vorher war?

SPRECHER

Hat sie sich vielleicht... in ihrer Einsamkeit Dinge zurechtgesponnen, die so nie passiert sind? Wie kann man ihr überhaupt glauben, wenn sie so empfindlich ist? Ist sie nicht vielleicht nur über-empfindlich? Ein bisschen hysterisch?

SPRECHERIN 2

Dabei sollte klar sein, dass Menschen unterschiedlich auf solche Vorfälle reagieren. Genau wie Leute verschieden auf einen Autounfall reagieren oder eine Krankheit oder auf den Tod eines Nahestehenden... Tausend Möglichkeiten, damit umzugehen.

SPRECHERIN 1

Es gibt bei der Erfahrung sexualisierter Gewalt nicht den einen Weg, der richtig wäre, und es gibt keinen, der die Aussagen eines Opfers glaubwürdiger macht.

SPRECHERIN 2

Es gibt ein Recht auf Verdrängung. Es gibt ein Recht auf Sprechen. Es gibt ein Recht auf alles dazwischen.

SPRECHERIN 1

Ein Satz, den man immer wieder hört, egal, ob es um verbale Belästigung geht, um unerwünschtes Anfassen oder um Vergewaltigung:

SPRECHERIN 2

Ich wollte kein Opfer sein.

SPRECHERIN 1

Die Angst, sich als Opfer zu fühlen oder als Opfer gesehen zu werden, ist bei vielen sehr groß.

SPRECHER

Ey, Du Opfer!

SPRECHERIN 2

Die Schauspielerin Scarlett Johansson hat über solche Gefühle auf dem Women's March 2018 gesprochen. Immer wenn ihr Unrecht widerfuhr, wollte sie lieber das coole Mädchen sein. Sie hatte nicht die Fähigkeiten, sich zu wehren.

„How is it okay for someone in a position of power.....and therefore allowing myself to be unseen and degraded.“

Dass man Macht hat, heißt noch lange nicht, dass man sich über andere hinwegsetzen darf. Während ich über diese Sache nachdachte, merkte ich, wie etwas in mir aufsteigt. Wut. Als die Wut sich legte: Schuldgefühle und Trauer... Und plötzlich war ich wieder das 19jährige Mädchen und erinnerte mich an all die Männer, die es ausgenutzt hatten, dass ich noch nicht wusste, wie ich Nein sagen kann. *Ich hatte privat und beruflich viele zwischenmenschliche Beziehungen, in denen die Machtdynamik so kaputt war, dass ich mir immer wieder einreden musste, dass ich doch trotzdem das coole Mädchen bin, auch wenn es sich falsch anfühlte so zu tun, und es hieß, dass ich nicht gesehen werde, und gedemütigt.*

SPRECHERIN 1

Niemand will schwach sein. Alle, wir alle wollen stark und cool und erfolgreich sein, und am besten niemanden glauben lassen, wir könnten durch irgendwelche Vorkommnisse in der Vergangenheit so traumatisiert sein, dass wir sexuelle oder sonstwelche Probleme haben.

SPRECHERIN 2

Die Moderatorin Marlene Lufen hat eine Reportage über Vergewaltigung gedreht. Darin erzählt sie, wie ein Fotograf versuchte, sie im Alter von 19 Jahren zu vergewaltigen.

„Nie hätte ich damit gerechnet, dass mir so etwas zustößt. Dass ich Opfer sexueller Gewalt werde. Ich war damals fröhlich, selbstbewusst, ganz sicher kein Opfer-Typ. (Ich hatte gerade Abi gemacht, mit dem Studium angefangen und habe mir nebenbei mit Modeln und Promotionjobs etwas Geld dazuverdient.)“

SPRECHERIN 1

Wenn eine Frau, die sexualisierte Gewalt erfahren und sich auch beruflich länger mit dem Thema beschäftigt hat, betonen muss, sie sei „ganz sicher kein Opfer-Typ“ gewesen – wie groß muss die Angst sein, falsch verstanden zu werden?

SPRECHERIN 2

Und by the way:

Was soll das sein: Ein „Opfer-Typ“? Welches Bild gibt es da von vermeintlich „typischen“ Opfern, und warum ist es so wichtig, sich davon zu distanzieren?

SPRECHERIN 1

„Typische Opfer“ gibt es nicht. Missbrauch und Vergewaltigung kann jeder und jedem passieren. Armen und reichen, jungen und alten, deutschen und nichtdeutschen, religiösen und nichtreligiösen.

SPRECHERIN 2

Und doch gibt es einige, die statistisch gesehen besonders bedroht sind: Menschen, die eine Behinderung oder eine chronische Erkrankungen haben. Transfrauen und Transmänner. Prostituierte. Frauen mit Migrationshintergrund, Frauen auf der Flucht. Und immer auch: Frauen in Trennungs- und Scheidungssituationen.

SPRECHERIN 1

Obwohl es also völlig unterschiedliche Menschen trifft, gibt es trotzdem bei vielen das Bedürfnis, sich selbst oder anderen zu sagen: also ich bin nicht so ein typischer Fall, ich bin kein Opfer.

SPRECHERIN 2

Das mit dem Opferbegriff ist kompliziert. Sich selbst als „Opfer“ einer Handlung zu bezeichnen, macht deutlich, dass es nicht um eine irgendwie unglücklich oder blöd gelaufene Situation geht. Es heißt: Es gab einen Täter. Ich war das Opfer. Mir wurde Unrecht angetan.

Einerseits.

SPRECHERIN 1

Andererseits:

Zugleich klingt in dem Begriff „Opfer“ eine Passivität an, die dem Selbstbild jedes aufgeklärten, selbstbestimmten und selbstbewussten Individuums widerspricht. Außerdem: Es geht ja nur um diesen einen Fall, um ein paar Minuten... und wer nimmt durch so eine kurze Frist schon die Identität eines Opfers an? Wo es doch viel schlimmere Geschehnisse und ganz andere Opfer gibt, von schweren Unfällen und Kriegen, Menschen, die für ihr Leben lang gezeichnet sind.

SPRECHERIN 2

Aber wer ein erlebtes Unrecht benennen will, wird nicht ganz drum herum kommen, zu sagen: Mir ist etwas passiert, und ich mag vielleicht ein starker Mensch sein und ansonsten alles im Griff haben, aber in diesem Fall war es so und so... Es ist schmerzhaft, das vor sich und anderen zuzugeben.

SPRECHERIN 1

Doch genau in diesem Moment des Benennens passiert zugleich eine Umkehrung: Wir ent-opfern uns ein Stück weit. Während in der Situation, um die es geht, der Täter die Kontrolle hatte, holen wir sie uns durch Sprechen zurück: Wir ergreifen das Wort. Wir nehmen die Sache selbst in die Hand.

SPRECHERIN 2

Früher sprach man von „Kinderschändern“ und von „Frauschändern“: Was für absurde, verkehrte Begriffe, die den Opfern das Leben zusätzlich schwer machten.

Ge-schändet... Als würde man einen Menschen ent-ehren können, indem man ihm Gewalt antut. Als würde die Schande nach der Tat an dem Opfer kleben. Als würde man einen Menschen ent-ehren können, indem man ihm Gewalt antut. Genau das aber denken bis heute noch viele Menschen.

SPRECHER rezitierend

„I'm proud of who I am / No more monsters, I can breathe again

And you said that I was done
Well, you were wrong and now the best is yet to come
'Cause I can make it on my own, oh
And I don't need you, I found a strength I've never known
I'll bring thunder, I'll bring rain, oh
When I'm finished, they won't even know your name

You brought the flames and you put me through hell
I had to learn how to fight for myself
And we both know all the truth I could tell
I'll just say this is "I wish you farewell"

I hope you're somewhere prayin', prayin'
I hope your soul is changin', changin'
I hope you find your peace
Falling on your knees, prayin'”

SPRECHERIN 1

Trotz der „metoo“-Debatte ist noch lange nicht gewährleistet, dass in Zukunft Frauen, die von sexualisierter Gewalt sprechen, auf andere Reaktionen als bisher stoßen werden. Nicht nur die Opfer von Gewalt, auch alle anderen haben den gesellschaftlichen Kodex aus Normen, Narrativen und Mythen internalisiert... Und so passiert es, dass Menschen die eine Gewalterfahrung schildern, häufig selbst beschuldigt werden:

SPRECHER

Was genau... hattest du denn an, als es passierte? Hattest du dich hübsch gemacht? Warum warst du überhaupt mit ihm allein?

SPRECHERIN 2

Solche Reaktionen nennt man Victim Blaming: Das Beschuldigen des Opfers.

SPRECHERIN 1

Leider reicht es nicht, über Sexismus zu reden. Eine ganze Menge Menschen müssen ihr tägliches Handeln verändern. Die Autorin Jia Tolentino schrieb im New Yorker: „Gehört zu werden, ist eine Form von Macht. Frei zu sein eine andere“. Wir sind noch weit entfernt davon, dass das Sprechen über sexualisierte Gewalt dazu führt, dass diese verurteilt wird.

SPRECHERIN 2

Einerseits wollen Leute verstehen, was da los ist im Bereich Sexismus und Gewalt. Sie wollen wissen, wo das alles herkommt, sie wollen Erklärungen. Aber wenn man sie ihnen gibt, wollen sie sie oft nicht wahrhaben. Dann heißt es, hey, rüstet mal ab, warum bringt ihr so viele Beispiele.

Oder so:

SPRECHERIN 1

Was, das soll Sexismus sein? Aber das passiert doch ständig... dass ein Mann sich nimmt, was er will, das habe ich schon zig mal erlebt...

SPRECHERIN 2

Eben. Frauen können unglaublich unsolidarisch sein, wenn andere Frauen von erniedrigenden Erlebnissen erzählen. Denn es ist ja nicht so, dass auf der einen Seite Frauen stünden, die längst alles wussten, und auf der anderen Seite die bösen Männer, die wahlweise Täter sind oder Trottel, und die von allem nichts mitbekommen haben.

SPRECHERIN 1

Es ist komplizierter. Es gibt Männer, die das Ausmaß des Problems längst kennen, und es gibt Frauen, die es weiterhin leugnen. Zum Beispiel Ingrid Steeger.

SPRECHERIN 2

"Er hat es nicht nötig, Frauen zu vergewaltigen, die werfen sich ihm eh alle zu Füßen."

SPRECHERIN 1

... sagt sie, die vier Jahre lang mit dem vielfach beschuldigten Regisseur Dieter Wedel zusammen war. Nach dieser Logik würden reiche Leute keine Steuern hinterziehen, weil sie ja eh schon Geld haben. Über die Frauen, die Wedel beschuldigen, sagt Steeger:

SPRECHERIN 2

"Das sind kleine Pipi-Schauspielerinnen, die sich wichtigmachen wollen, weil es gerade in ist, MeToo zu sagen."

SPRECHERIN 1

Ingrid Steeger erklärt aber auch, dass sie selbst schon Vergewaltigungen erlebt habe:

SPRECHERIN 2

„So eine Vergewaltigung geht schnell vorbei. Zackzack, das war es.“

SPRECHERIN 1

Oder Sarah Wagenknecht:

SPRECHERIN 2

„Natürlich werde auch ich mal blöd angebaggert, aber da kann ich doch selbstbewusst Grenzen setzen, und muss mich nicht über Twitter ausweinen.“

Sprecherin 1

Interessant auch: In fast allen Talksendungen zu Sexismus, Belästigung und Gewalt sitzt stets eine Frau als Gast, die behauptet, dass die anderen Frauen übertreiben.

In einer Sendung von Maybrit Illner war es Svenja Flasspöhler, Chefredakteurin des Philosophie Magazins, die erklärte, Belästigung gehöre eben zum Leben dazu.

Was ich erlebt habe, ist eine Situation, die ich als Belästigung erlebt habe... 37:59
„Man kann nämlich so klar nicht sagen, was ist jetzt sexualisierte Gewalt, was ist Belästigung, was ist Verführung..... Wenn man eine Gesellschaft ohne Belästigung will, dann gibt man die Freiheit dieser Gesellschaft auf.“ -38:20

SPRECHERIN 2

Und bei „Maischberger“ saß die Gerichtsreporterin Gisela Friedrichsen, die die ganze Sexismus-Debatte total übertrieben fand. Frauen könnten sich eigentlich ganz gut gegen jede Form von Gewalt wehren – was natürlich impliziert, dass sie selbst schuld sind, wenn sie es nicht tun.

„Es gibt natürlich auch Frauen, die machen etwas, und dann sagen sie, nee also so wollt ich das eigentlich nicht...(34:08)

.... aber irgendwann mal, meine ich, kann man jedem, der einem zu nahe kommt, erst mal die Meinung geigen.“

SPRECHERIN 1

Solche Frauen merken oft nicht, wie viele Klischees sie mit sich herumschleppen. Wie viel Frauenhass sie verinnerlicht haben müssen, dass ihnen eine solche Haltung salonfähig erscheint.

SPRECHERIN 2

Und während sie sich über eine vermeintliche Hashtag-Paralleljustiz aufregen, merken sie nicht, wie sie selbst eine Art Gericht aufbauen, in dem sie zu entscheiden haben, wer gefälligst zu schweigen hat... Ganz so, wie man es von braven Frauen erwartet.

Adam Green:

„Hard to be a girl“

SPRECHERIN 1

Natürlich ist es nicht so, dass nur Frauen das alte System verteidigen. Es gibt auch haufenweise Männer, die überhaupt nichts verstanden haben. Einige springen reflexhaft den beschuldigten Männern zur Seite, egal wie eindeutig die Beweislage ist. Sie empfinden Mitleid für die Täter, wie Woody Allen für Harvey Weinstein – ausgerechnet Allen, dem seine Tochter Missbrauch vorwirft. Oder es sind Männer,

die sagen, es sei alles nicht so wild, wie Volker Schlöndorff von Dustin Hoffman. Oder sie geben Interviews wie Ulrich Tukur, der über Dieter Wedel³ und die von ihm missbrauchten Frauen sagt:

SPRECHER

„Mir tun diese Frauen sehr leid, und wenn es so geschehen ist, gibt es da auch überhaupt nichts wegzureden. Mir tut es aber auch leid für Dieter Wedel.

- Sie meinen für den Fall, dass er unschuldig sein sollte? -

Selbst wenn er sich dieser Taten schuldig gemacht hätte. Ich habe das Gefühl, es muss jetzt jemand kommen, der ihn auch mal beschützt.

Hier könnte auch kurz Musik rein:

ESG „You make no sense“ -

SPRECHERIN 2

Und in jeder Debatte tauchen sowohl Männer als auch Frauen auf, die fragen, was Männer denn jetzt überhaupt noch dürften. Jeder harmlose Flirt stehe ja mittlerweile unter Generalverdacht...

Sprecherin 1

Als ob es darum ginge... Doch es ist in unserer Gesellschaft kein Wunder, dass als erstes nach der Befindlichkeit der Männer gefragt wird. Der armen Männer, die nun alle fälschlich beschuldigt würden.

SPRECHERIN 2

„Die Mär der hohen Falschanschuldigungsquote bei sexualisierter Gewalt gibt es schon immer.

SPRECHERIN 1

... erklärt die Anwältin Christina Clemm in einem Interview. Und weiter:

SPRECHERIN 2

„Als 1997 die Vergewaltigung in der Ehe strafbar wurde, wurde gesagt: Jetzt wird jede Ehefrau falsch ihren Ehemann anzeigen.“

SPRECHERIN 1

Dazu die Chefredakteurin von Edition F, Teresa Bücken in der Sendung Maischberger:

„Das Risiko für einen Mann, im Laufe seines Lebens Opfer einer Falschbeschuldigung zu werden, geht tatsächlich gegen null.

Es für Männer tatsächlich wahrscheinlicher, dass sie selbst Opfer sexualisierter Gewalt werden.“

SPRECHERIN 2

Dass Männer als Opfer sexualisierter Gewalt bisher in öffentlichen Debatten kaum vorkommen, hat auch damit zu tun, wie unterschiedlich die Sexualität von Männern und Frauen beschrieben wird – voller Klischees und Mythen.

In diesen Narrativen sind die Männer immer triebhaft, und am liebsten hätten sie jeden Tag mehrmals hätten. Angeblich *denken* sie sogar alle paar Sekunden an Sex...

SPRECHERIN 1

Kaum zu glauben, wie sie es dann je geschafft haben, Schachweltmeister zu werden oder „Der Herr der Ringe“ zu schreiben.

SPRECHERIN 2

Solange die Sexualität von Männern als etwas rein Triebhaftes verstanden wird, das sich eben manchmal seinen Weg bahnen müsse, wird es Menschen geben, die sexualisierte Gewalt von Männern gegen Frauen irgendwie „natürlich“ finden. Die Kulturwissenschaftlerin Mithu Sanyal nennt das das „Dampfkesselbild“ von männlicher Sexualität.

SPRECHERIN 1

„Sex wird als etwas beschrieben, dass Männer Frauen geben – oder ihnen antun.“

SPRECHERIN 2

In diesem Sinne zitiert sie auch den Schriftsteller und Schauspieler Stephen Fry mit den Worten:

SPRECHER

„Frauen interessieren sich nicht wirklich für Sex. Das ist nur der Preis, den sie für eine Beziehung bezahlen.“

SPRECHERIN 1

Dieses Zitat zeigt, dass Frauen eine eigene Sexualität bisweilen sogar komplett abgesprochen wird. Keine Ahnung, was Stephen Fry erlebt hat... Aber wer Frauen als Wesen beschreibt, die eigentlich *nie* Sex wollen und *immer* rumgekriegt werden müssen, der wird ihre sexuelle Selbstbestimmung vermutlich nicht bis ins Letzte verteidigen.

SPRECHERIN 2

So ziemlich alle Frauen, die heute erwachsen sind, wissen, dass sexualisierte Gewalt etwas ist, das sie dauerhaft bedroht. Sie wissen, dass sie sich vor ihr schützen müssen. Das Absurde ist: Was im Notfall zu tun ist, wissen sie nicht.

SPRECHERIN 1

Wir lernen im Erste-Hilfe-Kurs, wie wir jemanden in die stabile Seitenlage bringen und wie Mund-zu-Mund-Beatmung funktioniert, obwohl es eher unwahrscheinlich ist, dieses Wissen jemals anwenden müssen.

SPRECHERIN 2

Wir lernen als Frauen, dass wir alleine keine dunklen, verlassen Wege entlanglaufen sollen, dass wir auf unser Getränk aufpassen sollen, damit uns niemand KO-Tropfen hineintut – aber haben wir ein entsprechendes Wissen darüber, was zu tun ist, wenn ein Übergriff dann wirklich passiert?

SPRECHERIN 1

Sollen wir uns wehren oder macht es das schlimmer? Wie sichere ich die Spuren nach der Tat? Wie spreche ich mit Zeugen? Nichts von dem wird erklärt, alles dunkel.

SPRECHERIN 2

Dunkel wie die gesamte Sexualität von Frauen-... Die bekommen auch heute noch und immer wieder erklärt, dass ihre Sexualität etwas Mysteriöses ist: Ein erfolgreiches Sachbuch von 2015 nannte sich „Die versteckte Lust der Frauen“.

SPRECHERIN 2

Versteckt, dunkel, geheimnisvoll, irrsinnig komplex – so wird das Begehren von Frauen oft beschrieben.

SPRECHERIN 1

Nicht nur sind Frauen in diesen Geschichten unverständlich und kompliziert, es scheint auch kaum möglich, sie zum Orgasmus zu bringen... Und bevor es überhaupt je dazu kommt, müssen sie „rumgekriegt“ werden...

SPRECHERIN 2

Das Bild der Frau, die sich zierte, ist alt – und gefährlich. Solche Sichtweisen unterstützen die Entstehung von Gewalt und ihre Verdeckung.

Selbst das Gesetz geht mit der Sexualität von Frauen und Männern unterschiedlich um:

SPRECHERIN 1

Es ist – nicht nur - in Deutschland strafbar, wenn ein Mann seinen Penis in der Öffentlichkeit entblößt. Dann ist er Exhibitionist. Wenn eine Frau ihre Vulva entblößt, ist das nicht strafbar – so als könnten Frauen in dieser Hinsicht nicht übergriffig sein.

SPRECHERIN 2

Okay, man kennt kaum solche Fälle – aber es sagt viel über die Idee von Sex, Macht und Verletzlichkeit, dass diese Fälle nicht mal theoretisch im Gesetz vorgesehen sind.

SPRECHERIN 1

Feministinnen und Feministen wird oft vorgeworfen, dass sie prüde seien. Wenn sie sich gegen sexualisierte Gewalt einsetzen, heißt es, sie wollten Sexualität generell abschaffen – und nur noch klinische Reinheit dulden.

SPRECHERIN 2

Und doch es ist eher umgekehrt: Wenn man Sexualität grundsätzlich als etwas Wertvolles und Schützenswertes begreift, wenn man weiß, wie Sex das Leben schöner machen kann und wenn man will, dass Menschen sich dieses Schöne bewahren können, dann wird man dafür einstehen, dass in diesem Bereich nur das stattfindet, was freiwillig passiert und niemand übergangen wird.

SPRECHERIN 1

Wenn man hingegen Sex als lästige, drängende Sache begreift, als Pflichtübung in der Ehe, als unkultivierbaren, archaischen Vorgang oder als etwas, wozu es Überwindung braucht, dann ist man viel leichter geneigt, auch sexualisierte Gewalt schönzureden.

SPRECHERIN 1

Es wird auch weiterhin viel Streit und Sexismus und Gewalt geben, und doch kann man mit Sicherheit sagen, dass sich im Moment etwas ändert.

SPRECHERIN 2

Das Gespräch hat weite Kreise der Bevölkerung erfasst. Niemand kann mehr sagen, er habe nichts davon gewusst.

SPRECHERIN 1

Im Moment ist es oft noch so, dass *einzelnen* Frauen nur gegen Widerstände geglaubt wird. Es bedurfte des Kollektivs von „metoo“, um eine Öffentlichkeit herzustellen.

SPRECHERIN 2

Das ist tragisch:

Dass es eine Flut von Aussagen braucht, um Opfer von sexualisierter Gewalt glaubwürdig werden zu lassen. Aber nach „metoo“ wird es schwieriger, die altbekannten Mechanismen des Verdrängens und Kleinredens aufrechtzuerhalten. „Metoo“ ist eine gewaltige Anklage. Es ist Wut, die Veränderung will.

"In dem Moment, in dem sich die Frauen nicht mehr zum Schweigen bringen lassen, hört die Macht der Männer auf."

Sprecherin 1:

Frauen, die ihre Erniedrigung und Scham nicht mehr gegen sich wenden, die das Schweigen brechen und sich mit anderen zusammenschließen, spüren die Energie, die dadurch frei wird.

SPRECHERIN 1

Manchmal kann der Schulterschuß mit anderen schwierig sein. Das eigene Erleben erscheint individuell, unvergleichbar mit anderen... Viele Opfer sehen sich als unglückliche Einzelfälle. Aber sie sind es nicht.

SPRECHERIN 2

Das zu erkennen, zu sehen, wie die Fälle sich gleichen, wie die Täter ihre Hände in unschuld waschen, nachdem sie die intimsten grenzen eines anderen überschritten haben: Das macht die Wut nur noch größer.

SPRECHERIN 1

Mag sein, dass es immer noch Menschen gibt, die sagen, „jetzt reicht es aber“. Oder *jetzt ist der Feminismus aber zu weit gegangen...* Doch es gehört zum Wesen des Feminismus, „zu weit zu gehen“. Nur so entsteht Veränderung. Wenn Menschen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, zusammen das Unrecht anklagen, das ihnen passiert ist, dann sind sie zusammen das größte Rudel der Welt.

Musik

Alice Phoebe Lou – She – ca. 2 Minuten, aber auch schon unterm Text, alles ab dem Ute-Frevert-Zitat kann schon unterlegt sein

She caught a hole in the fence and she ran

She left her troublesome prison behind

She didn't wanna fuel the fire

She didn't wanna lose her desire

She, she... She, she

She looked out out to the horizon